

Texte

- Petra: Mit der *Fähne* (4) kannst du doch auf keinen Fall mehr Auto fahren!
 Axel: Ich hab' doeh nur ein paar Bier und drei Schnäpse getrunken! Ich weiß ja schließlich noch was ich tue.
 Petra: Nee, komm, du *hast ganz schön einen in der Krone* (8). Ich fahr dich nach Hause. Wenn dich die Polizei erst ins Röhren pusten lässt, bist du deinen Lappen los.
 Axel: Ja, du hast Recht, ich *kann zwar einen ordentlichen Stiefel vertragen* (9), aber unter 0,8 Promille sind wohl nicht mehr drin.
 Andreas: Sag mal, du fährst Axel nach Hause, kannst du mich auch mitnehmen? Ich hab' auch *ein bisschen zu tief ins Glas geguckt* (7).
 Petra: Na klar, mach ich doch! Rein mit euch beiden!
 Zulest steigen die Männer ein, dann Petra.
 Petra: Mensch, hier stinkt's ja wie in einer Schnapsbrennerei! Na, dann wollen wir den „Schnaps“ mal auslüftern!



eine Fähne haben (4)

Auf meinem Weg zur Arbeit habe ich neulich aus Mitleid einem Penner Geld gegeben. Als ich abends wieder vorbeikam, *kippte er sich gerade wieder einen hinter die Binde* (3) und war *blau wie ein Veilchen* (9). Für seinen morgigen *Kater* (12) werde ich ihm aber nichts mehr geben.
 Der Männerchor probte fast täglich für das bevorstehende Weihnachtskonzert. Doch *öfnet sie ihre Stimmen* (2) nicht etwa vor dem Singen, sondern fanden es viel besser *ihre Stimmen* nach dem Singen an der Theke zu *öfen* (2).

Das war lustig gestern Abend. Du kennst doch Barbara, immer ernst, schüchtern und reserviert, aber gestern bei Thomas *hatte sie einen kleinen Schwips* (5) und sie war wie verwandelt, lustig, aufgeschlossen und redete unaufhörlich.

Die Erbsensuppe war nicht schlecht, aber leider etwas zu salzig, deshalb musste ich sofort danach *meinen Brand löschen* (1).

Viele Touristen, die an der Mosel Weinproben genießen, merken erst, wenn sie an der frischen Luft sind, dass sie *ganz schön einen in der Krone haben* (8).

Dieser Keil ist unausstehlich, grob und ungehobelt. In der Kneipe *säuft er wie ein Loch* (10) und pöbelt alle an. Ich bin gespannt, wie lange die anderen sich das noch gefallen lassen.

Da redet man heute immer vom verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und gestern auf Wolfgang's Party waren um 10 schon alle so *blau wie die Veilchen* (9). Ich möchte gern wissen, wie viele davon heute noch *einen Kater haben* (12).

Das ist mir nur einmal passiert, vor einigen Jahren, da hatte ich es wirklich übertrieben, fast eine ganze Flasche Whisky in einer Nacht. Ich könnte mich nicht hinlegen, denn alles drehte sich um mich. Ich glaubte *weiße Mäuse zu sehen* (11), und *der Kater* (12) am nächsten Morgen hat mich für immer geteilt.

Wir haben hier einen Kollegen, der ein Problem mit dem Alkohol hat. Schon am frühen Morgen *hat er eine Fähne* (4).

Wie heißt noch mal der gefräßige dicke Clown bei Shakespeare, der lügt und schwindelt und *einen ordentlichen Stiefel vertragen kann* (6)?

Dylan Thomas hat einmal gesagt, dass ein Alkoholiker jemand ist, den man nicht ausstehen kann, der aber genauso gern *einen hinter die Binde kippt* (3) wie man selbst.

Wenn man *den Kater* (12) vor dem Alkoholgenuß bekäme, gäbe es keinen Alkoholismus.

Haast auf der Hochzeit du zu viel getanzt?
 Trankst du zu viel, *hast du den Katerjammern*? (12)
 (Breslano! GW)

Neben dem physischen Katerjammern gibt es auch den moralischen Katerjammern.
 Im September 1819, an einem trübten deutschen Bundestage, erwachte ich zu Frankfurt a. M. mit dem *Katerjammern* (12). Ich hatte mich mit guten Käsefäden in schlechter Hoffnung betauscht, hatte zu viel getrunken von der verdammte geschweiften Freiheit und musste das alles wieder von mir geben. Wer den *Katerjammern* (12) nicht kennt, der kennt die Macht der strafenden Götter nicht, es ist die Reue des Magens.
 (Ludwig Börne: GW)